

Der Teufelsgeiger trifft auf den Tastenlöwen

Kleinkunst | Musik der anderen Art - Les Papillons begeistern in der Alten Seminarturnhalle / 300 Jahre Musikgeschichte

Schmetterlinge, das passt schon. Aber Les Papillons sind auch total schräge Vögel in ihren kardinalsroten Fräcken. Auf einer wilden und witzigen, aber auch virtuosen und gebildeten Reise wirbelte das Duo mit Geigen, Klavier und Gesang in der Seminarturnhalle durch 300 Jahre Musikgeschichte.

■ Von Martin Bernklau

Nagold. Schon nach dem ersten Stück juchzte das eher kleine, aber feine Publikum an den ganz gut besetzten Bistrotischen in der Alten Seminarturnhalle hingerissen und hergezerzt. Nach gut zwei Stunden Parforceritt durch bestimmt um die hundert musikalische Motive und Melodien zwischen Barock und Britney Spears begeisterte es sich immer noch über dieses unglaubliche Duo aus dem Geiger Giovanni Reber und dem Pianisten Michael Giertz.

Welt mehr als nur ein kleiner Schuss Genialität

Man darf die beiden Schweizer ohne Hemmungen als tanzenden Teufelsgeiger und tosenden Tastenlöwen bezeichnen, obwohl sie diese atemberaubenden instrumentalen Fertigkeiten nicht wirklich geregelt und ganz seriös am Konservatorium studiert haben. Auch die Arrangements, mit denen dieses Duo das musikalische Material so versiert verknüpft, so spannend und unterhaltsam zusammenfügt, zeugen von weit mehr als nur



Les Papillons reisten quer durch die Musikgeschichte – und das auf äußerst unterhaltsame Art.

Foto: M. Bernklau

einem kleinen Schuss Genialität. Das sind grandiose Erzmusiker.

In der barocken Lagunenstadt Venedig begannen und beendeten sie ihre Reise. Bei Tomaso Albinoni und seinem Adagio überaus Alberti-Bäsen. Dazwischen ging es nach Rom und Moskau, nach Paris zu Chopin oder zum Cancan und in Mozarts Salzburg und Beethovens Wien. Manchmal, beim Geiger mit dem koketten Hüftschwung, in schmachtenden Höhen oder klangstark sonoren Melodien, dann wie-

der in Springbogenkaskaden – mindestens drei Rosshaare überstanden das Furioso nicht – oder wilden Arpeggien.

Jagende Skalen von höchster Geläufigkeit, perlende Chopin-Girlanden, wuchtige Akkorde oder behende Vieltimmigkeit hatte Michael Giertz am bescheidenen, aber sauber gestimmten und für den donnernden Klang freigelegten Semihallen-Klavier zu bieten. Oberste tonsetznerische Klasse waren die sauberen Modulationen auf engstem Raum und in kürzester Zeit.

Aber auch schräg dissonante Verjuxungen fehlten nicht.

Immer wieder streuten Giertz und sein geigender Kompagnon Giovanni Reber auch neckische Moderationen und wilde Geschichten ein: von am Karibik-Hafen archäologisch ausgegrabenen jamaikanischen Reggae-Hymnen im barocken Pachelbel-Ton etwa oder von der heiklen Verwandtschaft zwischen Putins im homophoben Russland wieder eingeführter sowjetischer Hymne und der schwulen »Go West«-Fanfare der Vil-

lage People. Götterfunken, Deutschlandlied, Marseillaise, Ungarische Tänze, Vivaldis Largo-Winterregen, Brahms und Bruch und Britney – alles dabei in verblüffenden und oft atemberaubenden Kombinationen.

Wie im himbeerfarbenen Gelgenhimmel

Der Abend war auch ein fortlaufendes Quiz und forderte die Kenner der klassischen Musikgeschichte ebenso wie

Filmmusikfans, Tangotänzer, Deutschlandlied, Marseillaise, Ungarische Tänze, Vivaldis Largo-Winterregen, Brahms und Bruch und Britney – alles dabei in verblüffenden und oft atemberaubenden Kombinationen. Filmfans, Tangotänzer, Popper oder Rock 'n' Roller im prächtig gestimmten Publikum. Vom gregorianischen Mönch ging's, schwupps, zum Muezzinruf, vom Hallelujah aus »Jesus Christ Superstar« zu Chopins Trauermarsch auf den Roten Platz. Eine klassische Reise, eine hippe Kreuzfahrt, einen Star Trek boten die beiden mit überschäumender Freude am Spiel. Wie im himbeerfarbenen Geigenhimmel.

Chapeau, les Papillons! Das war ganz große Klasse.